

Interview Peter Scheck, Stadtarchivar

«Falsches Verständnis des Mittelalters»

Der Herrenacker wird bald zum Turnierplatz; ob im Mittelalter dort aber je solche Anlässe ausgetragen wurden, ist nicht klar. Wir sprachen mit Stadtarchivar Peter Scheck über die Faszination für das Mittelalter und die damalige Lebensrealität der Menschen.

VON ROBIN BLANCK

Kommende Woche wird auf dem Herrenacker ein Ritterturnier nachgespielt. Werden Sie als Historiker den Anlass besuchen?

Peter Scheck: Ich habe es vor.

Meines Wissens gibt es in den umfangreichen spätmittelalterlichen Schaffhauser Quellen keinen einzigen Hinweis darauf, dass solche Turniere auf dem Herrenacker stattgefunden haben. Wie kommt man darauf, dass dieser Ort dafür benutzt wurde?

Scheck: Das ist eine Vermutung. Aber angesichts der Platzverhältnisse in der Stadt bleibt nicht viel anderes übrig.

Ist es aus wissenschaftlich-historischer Sicht nicht erstaunlich, dass sich solche einschneidende Ereignisse wie Turniere in keiner vorhandenen Quelle – weder im Stadt- noch im Staatsarchiv – niedergeschlagen haben?

Scheck: Dass wir ausser den Beschrieben in einem Turnierbuch und dem viel zitierten Bericht der spanischen Gesandten (Anm. d. Red.: Dieser bildet die Grundlage für den Turnieranlass auf dem Herrenacker) keine Hinweise auf die Turniere in Schaffhausen haben, ist schon sehr erstaunlich. Ich zweifle auch ein wenig an den Aussagen des spanischen Gesandten, der wohl kaum ein Wort unserer Sprache verstand, sich manchmal widerspricht und vermutlich einige Personen verwechselte. Dass es zu einigen Bestrafungen an diesem Turnier kam, ist offenbar auch in der Konstanzer Chronik bezeugt. Dass aber ausgerechnet der Markgraf Wilhelm von Baden unter den Opfern war, ist für mich nicht einleuchtend, zumal er in diesem Jahr von den Schaffhausern gemäss Stadtrechnungen mehrfach Ehrenwein erhielt und offenbar eine geachtete Person war.

Finden sich in den Stadtrechnungen Hinweise auf Turniere in Schaffhausen?

Scheck: Nein, allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass diese Quelle genau für die Turnierjahre nicht erhalten geblieben ist. Möglicherweise hätte sich ein Turnier dort nachweisen lassen. Schaffhausen befand sich aber in



«Viele lebten in eher kargen Verhältnissen»: Stadtarchivar Peter Scheck über die Situation des Landadels im ausgehenden Mittelalter. Bild Selwyn Hoffmann

einer besonderen Situation: Als wohl einzige Stadt in ganz Süddeutschland war Schaffhausen mit der Ritterschaft St. Georgenschild verbündet. Diese Beziehung hat sicher dazu beigetragen, dass in Schaffhausen das Rittertum eine Bedeutung hatte.

Das Mittelalter hat derzeit ja wieder Hochkonjunktur und wird allerorten mit Anlässen inszeniert. Woher kommt das?

Scheck: Das geht wahrscheinlich primär auf ein falsches Verständnis des Mittelalters zurück: Einerseits spricht man vom «dunklen Mittelalter» und hat die Vorstellung, dass damals nur grausame Menschen lebten, andererseits löst diese Epoche auch eine Faszination aus, etwa weil man sie mit der Hexenverfolgung verbindet – Ereignisse, die sich aber natürlich erst

Mittelalterspektakel Rittershows und -märkte erleben derzeit Hochkonjunktur

Nicht nur in Schaffhausen setzt man auf das publikumsträchtige Mittelalter, auch in zahlreichen anderen Orten geben sich Ritter und Gaukler die Ehre: Im Juni richtete die Zürcher 4000-Seelen-Gemeinde Elgg «Historische Sommerfestspiele» mit Marktständen, Gesindel, Gauklern, Edel-leuten, Lagerleben, Ritterspielen und nächtlichen Feuershows aus. In Weil am Rhein findet an diesem Wochenende ein «Mittelalterlich Phantasie Spectaculum» unter anderem mit Reitshow, Kraftjongleur, Feuershow, Fechtkampfgruppe und Kinderritterturnier statt.

viel später zutragen. Das alles ergibt ein falsches Bild, das durch Spielfilme amerikanischer Provenienz noch verstärkt wurde.

Aber wie muss man sich «das Mittelalter» – immerhin ein Zeitraum von rund 1000 Jahren – vorstellen?

Scheck: Es war sicher eine unruhige Zeit; wenn man sich aber näher mit dieser Zeit befasst, wird klar, dass damals nicht dauernd Ritterturniere stattfanden, sondern die Menschen – wie wir heute auch – einen Lebensalltag hatten, fühlten, liebten. Dennoch beruhen die Wahrnehmung und die Faszination auf den Grossereignissen; hier stimmt die Gewichtung nicht.

Ein Ritterturnier vermittelt also kein authentisches Lebensbild des Mittelalters?

Mehrtägige Ritterspiele sind Ende Juli auch in Ehrenberg im Tirol angekündigt: ein «Turnier der Könige», mit Höhenfeuerwerk, Konzerten, Gladiatorenkämpfen, der nachgestellten «Schlacht um Ehrenberg» und einem «grossartigen Nachtturnier». Ende August wird in Winterthur ein Mittelalterspektakel anlässlich des 750-Jahr-Jubiläums der Stadt mit einer Arena ausgetragen, mit Falknern, Lagertruppen, Künstlern und Gauklern sowie einem Ritterturnier mit dem Herzog Tassilo. Für den Frühling des kommenden Jahres ist ein ähnliches Programm in Hinwil angesagt. (rob)

Ritterturnier So viel kostet der zehntägige Anlass

Das Budget für das Ritterturnier, dass auf dem Herrenacker ausgetragen wird, wurde bereits mehrfach nach unten angepasst. Bereits bei der Debatte im Grossen Stadtrat wurden die Ausgaben auf total 615 000 Franken reduziert (Künstlerhonorare, Pferdemiten: 425 000 Franken; Transport: 125 000 Franken; übriger Aufwand: 70 000 Franken). Laut Museumsdirektor Peter Jezler wird jetzt mit Ausgaben von total 460 000 Franken gerechnet – 400 000 für die Turnierspiele, 60 000 Franken für Unvorhergesehenes. (rob)

Scheck: Nein, das entsprach sicher nicht dem Alltag. Wahrscheinlich ist ein solches Turnier mit einer Olympiade von heute vergleichbar: ein Anlass, der alle drei bis vier Jahre an verschiedenen Orten stattfindet. Dass dabei die einfache Bevölkerung wie heute Zugang zum Spektakel hatte, ist aber nicht anzunehmen, zumal dieser Platz wohl für die hochwohlgeborenen Herren und Damen reserviert war.

Zu Turnieren zugelassen waren laut offiziellen Regeln nur Adlige. Dürfte diese Zulassungsbeschränkung im ausgehenden Mittelalter, in einer Zeit, in welcher der niedere Adel vielfach stark in wirtschaftliche Not geriet, nicht aufgeweicht worden sein?

Scheck: Es sind tatsächlich Zweifel angezeigt, ob die Regel angesichts der Verarmung vieler Adliger und der Vermählungen mit bürgerlichen Familien noch strikt angewandt worden ist. Die wirtschaftlich unter Druck stehenden Landadligen suchten oft den Anschluss an die Städte, auch Schaffhausen war ein Magnet für diese Geschlechter.

Der oft verarmte spätmittelalterliche Landadel konnten sich kaum teure Turnierrüstungen leisten. Wie bestritten diese Leute ihren Lebensunterhalt?

Scheck: Viele lebten in eher kargen Verhältnissen und ernährten sich von den Abgaben, die ihnen zustanden – sei es aus Leibeigenschaft oder aus Verpachtung. Hinzu kamen Einnahmen aus den Lehen, die ihnen auf entsprechende Bitten von den österreichischen Herzögen verliehen wurden. Um an Geld zu kommen, nahmen sie Darlehen auf, oft wurde dafür Besitz als Pfand eingesetzt. Wie das Leben eines Landadligen damals aussah, zeigt auch eine Stelle in einem Brief der Gräfin von Sulz, in welchem sie berichtet, wie sie nach Zürich fuhr, um Einkäufe zu erledigen. Dieses Leben hat schon wenig mit dem Glanz zu tun, der mit den Turnieren in Verbindung gebracht wird.

Chnopf der Woche



Manuel Leu
Geboren am 30. Juni, 8.18 Uhr
Gewicht: 3970 Gramm
Grösse: 54 Zentimeter

Die glücklichen Eltern: Amanda und Marco Leu aus Thayngen



«Wir haben uns im Ausgang kennengelernt, der Klassiker!» – sagt das Ehepaar Leu lachend, welches sich schon immer Kinder gewünscht hat. Sieben Monate lang dachten die Eltern, dass ihr Nachwuchs ein Mädchen sein würde, erst in den letzten Monaten zeichnete sich im Ultraschall ein Knabe ab. Da Manuel ihr zweites Kind ist, wissen die Eltern, was sie erwartet, und sind gelassen. Nur Amelie, ihr Erstgeborenes, war ein wenig gestresst und brachte schon im Voraus alle Spielsachen in Sicherheit. «Ich habe mir derzeit zwei Wochen Ferien genommen, und wir sind nun gespannt, wie das Leben daheim zu viert sein wird», freut sich Vater Marco. (adf)

Ausgetipp

► Samstag, 5. Juli



Schweres Geschütz

Das Museum im Zeughaus zeigt zum dritten Museumstag nicht nur die aktuelle Ausstellung «Mobilmachung», sondern auch zahlreiche Panzer. Um 10.30 Uhr gibt es eine kommentierte Vorführung der Panzerfahrzeuge, um 13.30 folgt der Brückenpanzer 68/88 in Aktion, bevor sich der Tross um 15.30 Uhr wieder auf den Weg zur Stahlgiesserei hinuntermacht.

Anlass: «Schwerengewichte an der frischen Luft»
Ort: Schaffhausen, Museum im Zeughaus
Zeit: 10 bis 16 Uhr

SMS-Umfrage

Das Ergebnis:

Finden Sie es gut, dass die Kantonsschule 10 Prozent einsparen soll?

Ja **51 %**

Nein **49 %**

Die Umfrageteilnehmer sind sich einig, ob das Budget der Kanti gekürzt werden soll. Nur eine knappe Mehrheit ist für Sparmassnahmen.

Hilfswerk NAG Zu Besuch im Cern



Mit riesigen Maschinen suchen die Forscher am Cern nach kleinsten Teilchen. Am Dienstag haben Initianten und Gönner des Hilfswerks NAG, das nepalesische Strassenkinder unterstützt, das Cern besucht. NAG hat auch in Schaffhausen viele Freunde; bei der Weihnachtsbilderausstellung der SN waren fast 15 000 Franken zusammengekommen.

Bild Zeno Geisseler

Verein Friedeck Feier bei schönstem Wetter



Am Sommerfest des Vereins Friedeck herrschte vergangenen Donnerstag auf dem Griesbach in Schaffhausen ein buntes Marktreiben. Unter dem diesjährigen Motto «in Bewegung» vergnügten sich die Kinder mit den eigens dafür vorbereiteten Spielen und Tänzen. Freude bereiteten den Kindern Dustin, Sazan und Gjesgj auch die anwesenden Esel. Bild Adrienne Fehr